

«... viele tödliche Schlachten wurden geschlagen, Menschen wurden niedergemetzelt, Kirchen ausgeraubt, Seelen zerstört, junge Frauen und Mädchen entjungfert, wohlhabende Ehefrauen und Witwen entehrt; Städte, Adelssitze und Häuser wurden niedergebrannt, und auf den Straßen drohten Raub, Grausamkeiten und Hinterhalte. Angesichts dieser Taten ist die Gerechtigkeit gescheitert. Der christliche Glaube ist verdorrt, der

Handel versiegt, und so viel
anderes Übel ist aus diesen
Kriegen erstanden, dass es weder
in Worte gefasst noch aufgezählt
noch niedergeschrieben werden
kann.»

Johann der Gute, König von Frankreich, 1360

Prolog

Der Schatz von Hookton wurde am Ostermorgen des Jahres 1342 gestohlen.

Es war ein Heiligtum, eine Reliquie, die an den Dachbalken der Kirche hing, und es war höchst ungewöhnlich, dass ein so kostbares Objekt in einem so unbedeutenden Dorf aufbewahrt wurde. Manche Leute sagten, es habe dort nichts zu suchen, es gehöre in einen Schrein in einer Kathedrale oder einer großen

Abtei, während andere, viele andere, meinten, es sei gar nicht echt. Nur Dummköpfe leugneten, dass Reliquien gefälscht wurden. Glattzüngige Männer zogen über Englands Nebenstraßen und verkauften ausgebleichte Knochen, die angeblich von den Fingern oder Zehen oder Rippen irgendwelcher Heiliger stammten, und manchmal stammten die Knochen sogar von Menschen, meistens jedoch von Schweinen, aber dennoch kaufte das Volk sie und betete zu ihnen. «Sollen die Leute doch zum heiligen

Guinefort beten», sagte Vater Ralph mit spöttischem Lachen. «Sie beten zu Schinkenknochen, zu Schinkenknochen! Zum heiligen Schwein!»

Vater Ralph war derjenige, der den Schatz nach Hookton gebracht hatte, und er wollte nichts davon wissen, ihn in eine Kathedrale oder Abtei bringen zu lassen. Daher hing er nun seit acht Jahren in der kleinen Kirche und sammelte Staub und Spinnweben, die silbern glitzerten, wenn die Sonne durch das hohe Fenster des Westturms fiel. Spatzen